

Protokoll der Sennengemeinde 2015

11. Jänner, 1. Sonntag im Jahreskreis nach dem übernachtetem Greiflet

Nachdem ä Stübä voll Lüüt die gotteshäusliche Gebetskirche nosternd verlassen hatten, rief das stammtischsaufende Sigristenhaus zur Sennenversammlung. Mit harten Bandagen wurde umhergeschüpft, um die fürnehmsten Plätze den anderen wegzuluchsen. Statt dem brissagorauckenden Begrüssungsjuuuz vom Sännäpräsident Ernstl sang der Vorstand die Hymne «zum Geburtstag viel Glück». Grund: Der sonnheimgümbelnde Sämi vos Fuärmäsä hatte feiernden Geburtstag. Begrüssst wurden dann speziell Gemeindevorstand Präsident Küssl und die neue Besmer-Wirtin Hochweid Trüdl. Es wäre aber bigoscht keine Sennenversammlung, wenn nicht die geiselschwingenden Chlepfer mit langatmigen Laudatien wohlwätterlis gerühmt wurden. Klar haben sie in Schwyz ussen zwei kopfgeschmückte Meistertitel geholt, aber mein Sohn hat auch beim Moschtklub-Chneblä im Bodäländ gewonnen. Von dem sagte keine anwesende Sau etwas.

Zu einem andächtigen Vater Unser für unsere lieben Verstorbenen erhob sich die Versammlung stehend zum Gebet. Die Wahl für zwei Tagesstimmzähler gestaltete sich als nervenzerstörendes Fiasko: Der Sennenpräsident posaunte hinaus, dass ihm am verrauchten Trychler-Greiflet niemand positiv aufgefallen wäre, dieses Stimmzähleramt gewissenhaft auszuführen. Man fand dann aber doch zwei Genossen im Sennensaal mit geistigem Untergewicht: Fraumatt Verl und Philipp wurden als knapp geeignet taxiert und mit gewählter Wahl gewählt.

Das Protokoll dann von der vergangenen Sennengemeinde liierte Herr Bürgler höcksklägä ohne rechtschreiberische Fehler in die Runde.

Kassier Oskar, ein Mann des Glaubens, stand gstakets auf und erläuterte grossartig den geldzahlenden Kassenbericht. Man konnte vernehmen, dass an der vergangenen Sännächilbi värrekt viel Eintritte gezellt wurden, was die blutte Sennenkasse meineid freut. Es muss wahrhaftig ein guter Kassier sein, gab es doch eine 1497-fränkige Vermehrung. Natürlich wurde die Rechnung von den in der Finanzwelt gefürchteten Rechnungsprüfer Feldli Agl und Fluh Stefan bis auf Blut tüpflischisserisch kontrolliert. Beide mussten gestehen, dass Kassier Oski die Zahlenwelt im Würgegriff hat und sie wägädem keine fahrlässigen Fehler zu finden vermochten. Kein Wunder fanden sie keine: Scheints habe Oski beim rechnungsprüfenden Nachtessen schapfweise vom hochprozentigen Wein allport ins schweibelnde Glas nachgeflezt.

Interne Gedanken des Schreibers: Schade eigentlich, dass mein Protokoll niemand kontrolliert. So käme ich auch einmal zu einem vorzüglichen Nachtessen mit feudalen roten teuren Tropfen.

Nachdem Schreiber Bürgler das Protokoll der vergangenen Sännächilbi den Anwesenden kund tat, wurde das nächste Traktandum «Aussprache über eine Sännächilbi» taktisch

missbraucht. Suter Schnäpf, geborener Zälli, will unsere traditionell urchige Sännächilbi nicht mehr. Sein Wortlaut indes lässt kritische Zweifel offen. Ich zitiere Suters Worte: «Ich habe nun meinen Karrierehöhepunkt als gewählter Sännäfründ endlich erreicht. Was will man im Leben mehr? Mein Lebenstraum ging in Erfüllung. Mehr kann das Leben nicht mehr bieten. Statt zwei Päckli Sigaretten darf ich meine Fünfliger in das Loch des Ankensammlers stopfen. Nun meine ich – es braucht keine Sännächilbi mehr.» Auch gegen eine Durchführung der Sännächilbi war der aus dem feuerfresszaubernden Haus Fakir geborene Philipp, weil er wegen Arbeit im Spital schaffen muss.

Endlich dann stand ein Mann der Würde auf: Sigärschtä Ändl, ein topgesunder Dopingsportler, will doch tatsächlich auf den Langskilauf-Engadiner verzichten, wenn eine Sännächilbi in seiner geborenen Heimatbeiz über den Stafel geht. Auch die mehrfach erprobten Stückli-Genies Alpgrüessler der Ältere und üsä Küssl wollen ums Tüfels eine Durchführung, obwohl der Zweitgenannte dank wieder bei den dschungelafrikanischen Namibia-Fresser in einem buschtanzenden Moskitonetz ahnungslosen Touristen von unserem hirthämligen Brauch erzählt.

Schöne Gesten dann unter Traktandum Verschiedenes: Weil Sännäsänn Fluh Sänn am Geburtstags-Gümbel-Kind versprochen hatte, am Sennenumzug ein Häutli Rindvieh herzuführen, darf nun Fluh Sänn im Gegenzug auf Initiative von Grepf der erste Marsch, welcher die Feldmusik nach dem feissen Sennenmahl spielt, dirigieren.

In die anwesende Runde wurde auch noch geworfen, dass die eint und anderen Grüppli am Sännächilbiumzug wieder mitmachen und ihre Kindertgärtler-Bastel- und Buofler-Schnapsware über die Gasse feil halten sollen. Auch wäre erwünschenswert, wenn sich die Sännäpäarli vermehren sollen. Bedenklich aber aus Schreibers Sicht ist, wenn neuzerlich modern angehauchte Sännäbuebe statt am Greiflet, wie es sich gehört, ihre Sännämeitli über das smartphonische Internet im Facebook fragen. Näheres kann Ihnen mein sonst geliebter Sohn sagen.

Die sind die Worte aus dem Evangelium vom Schreiber Tänl